

Weitere Infos unter: www.skeptiker.de

DM 7,00

SKOPTIKER

2/92

Parawissenschaften unter der Lupe

Gallenstein-
diagnostik aus der
Hand?

Okkultes ohne
Religion?

Aufklärung an
Ingenieurschule
über Paranormales

Anti-Guru
Premanand
in Europa

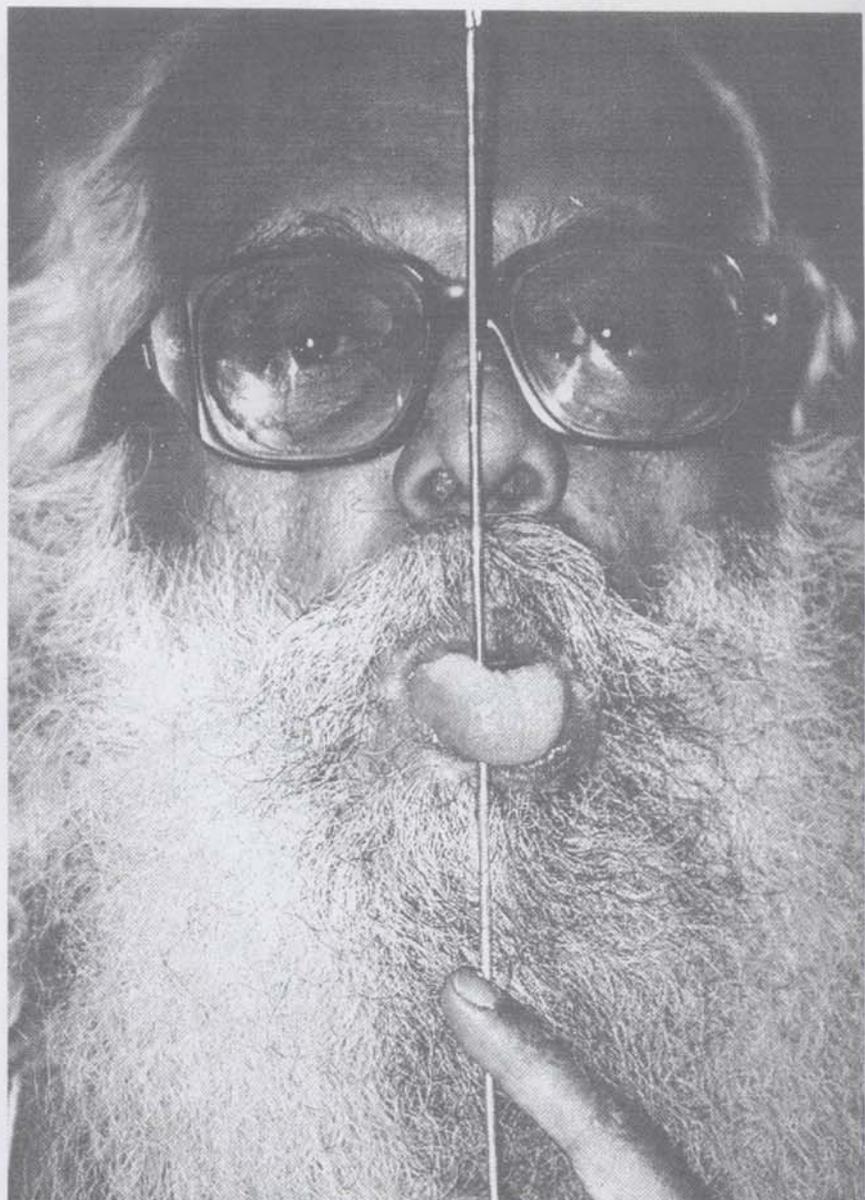
GWUP

Herausgeber:
Gesellschaft zur wissenschaftlichen
Untersuchung von
Parawissenschaften e. V.



W. Zuckschwerdt Verlag GmbH für
Medizin und Naturwissenschaften
München

ISSN 0936-9244



Das Ministerium spricht:

Viele Menschen, denen die Schulmedizin nicht helfen kann, setzen ihre Hoffnung auf die Erfahrungsmedizin oder die Naturmedizin.)*

Was mag das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) unter »helfen können« verstehen? Die wissenschaftlich begründete Medizin mag nicht immer heilen können; helfen, z. B. durch beruhigendes Zuhören, kann sie, wenn diese Hilfe akzeptiert wird, fast immer. Und die Begriffe Erfahrung und Natur in diesem Satz, Hoffungsquelle »vieler Menschen«, sind sinnlichere Floskeln, denn auch die wissenschaftlich begründete Medizin beruht auf Erfahrung und viele der unkonventionellen Methoden sind keineswegs natürlich.

Ihnen (unkonventionellen Methoden) ist gemeinsam, daß sie den Menschen ganzheitlich zu erfassen suchen und eine Heilung durch die Anregung von Selbstheilungsprozessen anstreben.

Auch dieser Anspruch wurde offenbar aus einer Verlautbarung »alternativer« Heiler abgeschrieben. Die dort reklamierten Begriffe treffen genauso für die wissenschaftlich begründete Medizin zu, mit dem – hier verschwiegenen – Unterschied, daß die »Ganzheitlichkeit« und die »Anregung von Selbstheilungsprozessen« in der wissenschaftlich begründeten Medizin belegt, für die unkonventionellen Methoden dagegen bloße Behauptung sind.

Obwohl die unkonventionelle Medizin auf zahlreiche Heilungserfolge verweisen kann, wird sie vielfach nicht akzeptiert, weil sie nicht mit wissenschaftlichen Methoden ihre Heilungserfolge erklären kann.

Bewußt oder nur uninformiert redet das BMFT an der entscheidenden Sache vorbei. Es geht keineswegs darum, daß die Heilungserfolge nicht erklärt werden können, sondern einzig darum, ob mehr Heilerfolge als unter einer anderen Therapie oder unter Placebo zu beobachten sind. Das BMFT hat offensichtlich z. B. aus dem Flop des angeblichen Krebsmedikaments Carnivora nicht gelernt. Der Verweis auf »zahlreiche« Heilungserfolge ist eben nicht ausreichend, sondern es geht um den Beleg der Wirksamkeit, für konventionelle Arzneimittel ein völlig selbstverständlich vortragener Anspruch.

Die Verbesserung der Akzeptanz erfolgreicher unkonventioneller medizinischer Richtungen ist daher ein vordringliches öffentliches Anliegen.

Wenn das BMFT diesen Satz dem vorherigen folgen läßt, dann meint es mit dem Begriff »erfolgreich« offenbar, auf Wirksamkeitsbelege verzichten zu können. Es gibt aber überhaupt keine Probleme mit der Akzeptanz tatsächlich belegter Wirksamkeit, sondern nur Probleme, eine Methode auf der Basis unzureichender Belege zu akzeptieren. Es erscheint geradezu grotesk, wenn die Verbreitung von Verfahren mit unbelegtem Nutzen zum vordringlichen und öffentlichen Ziel erklärt wird.

Homöopathie (Einsatz von Präparaten, die... beim Kraken als Heilmittel wirken)

Tun sie das? Das BMFT möge einmal darlegen, daß dies für eine einzige Erkrankung oder ein einziges Präparat nachgewiesen ist.

Anthroposophische Medizin (neben physikalischen Gesetzmäßigkeiten werden gleichwertig Gesetzmäßigkeiten von Leben, Seele und Geist berücksichtigt)

Wiederum wahrscheinlich aus einem Bericht einer anthroposophisch orientierten Projektgruppe abgeschrieben, unterschlägt die Erklärung, daß es sich bei den physikalischen Gesetzmäßigkeiten um wissenschaftlich sorgfältig erforschte, in zahlreichen Experimenten bestätigte Gesetze handelt, während es sich bei den anthroposophischen »Gesetzmäßigkeiten« um Spekulationen handelt, deren Grundlagen und Bedeutung wissenschaftlich nicht nachvollziehbar sind. Daß, wie in dieser Erklärung impliziert werden soll, wissenschaftlich begründete Medizin nur auf physikalischen Gesetzmäßigkeiten beruht, ist eine arg naive Vorstellung.

Akupunktur (physikalische Reizung von Hautarealen, die eine Verbindung zu weit entfernten Organen aufweisen). Auch hier ist das BMFT einer bloßen Behauptung aufgesessen, die es als Wahrheit verkauft. »Aufweisen sollen«, wäre das mindeste, was man zur Beschreibung des tatsächlichen Sachverhaltes erwarten könnte.

Wirksamkeitsnachweise naturmedizinischer Verfahren sind nur dann möglich, wenn wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse über die grundlegenden Wirkprinzipien vorliegen.

Dies ist keineswegs der Fall. So schön es wäre, wenn man etwas über die Wirkprinzipien wüßte, so wesentlich ist es zunächst, Wirksamkeitsnachweise vorzulegen. Sollten Studien zu diesem Zweck negativ verlaufen, (wie dies in einigen Bereichen bereits geschehen ist, ohne daß das BMFT dies zur Kenntnis genommen hat), sind für die Patienten und damit für das Gesundheitssystem Untersuchungen über Wirkprinzipien relativ uninteressant.

Die Einrichtung... eines biomedizinischen Zentrums zur methodischen Betreuung von Therapiestudien soll die Forschung im Bereich der unkonventionellen Medizin verbessern.

Es gibt bereits eine ganz Reihe solcher Zentren, die, zum Teil angeschlossen an die Institute für medizinische Biometrie der Universitäten, an der methodischen Betreuung von Therapiestudien und der Weiterentwicklung ihrer Methodik arbeiten. Eine Sonderbehandlung für unkonventionelle Therapien ist völlig entbehrlich.

Seit 1984 fördert das BMFT Forschungsprojekte der unkonventionellen Medizin... u.a. ein Vorhaben, daß die therapeutische Wirksamkeit von Mistelpräparaten bei Tumoren und Metastasen experimentell nachgewiesen hat.

Es ist kaum zu glauben, daß das BMFT nicht einmal weiß, wie die Ergebnisse der von ihm geförderten Untersuchungen zu interpretieren sind. Die »therapeutische Wirksamkeit« wurde in dieser Studie überhaupt nicht geprüft (SKEPTIKER 3/90). Es ging ausschließlich um Inhaltsstoffe der Mistel und deren In-vitro-Wirkungen. Von einer nachgewiesenen therapeutischen Wirksamkeit bei Tumoren und Metastasen kann überhaupt keine Rede sein.

Ein Resümee mag jeder selbst ziehen.

*) Zitate einer Pressemitteilung des BMFT vom 6. März 1992.

SKEPTIKER

Jahrgang 5, Heft 2

ISSN 0936-9244

Inhalt

Editorial

Sitzen im Bundesforschungsministerium die richtigen Leute? 31

Medizin

Gallensteindiagnostik durch Handlesen? 32

Okkultismus

Zum Verständnis des modernen Okkultismus 38

Parawissenschaften

Ein pädagogisches Projekt über paranormale Forschung an einer Ingenieurschule 42

Berichte

Anti-Guru Premanand in Europa 45

Plocher – Unerschöpfliches für die Umwelt 46

Mirax – esoterische Keramik 46

Kommentar

»Flügel der Illusion« oder Räderwerk der Einfalt? 47

Panorama

50

Buchbesprechungen

53

Zum Titelbild: Mit einer Nadel durchbohrt Zauberkünstler Premanand scheinbar seine Zunge – ein Trick! (s. Bericht auf S. 45)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Verlages oder der GWUP wieder.

Die Annahme von Werbeanzeigen impliziert nicht die Empfehlung durch die Zeitschrift.

Einsendungen von Manuskripten möglichst in vierfacher Ausfertigung. Disketten (PC IBM-kompatibel, 3 1/2 oder 5 1/4 Zoll bzw. Macintosh 5 1/4 Zoll) können verwendet werden.

Verlag und Herausgeber behalten sich alle Rechte vor. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber oder des Verlages.

Erfüllungsort: Marburg
Gerichtsstand: München

Der Skeptiker erscheint viermal jährlich. Einzelheft DM 7,00, Jahresabonnement (4 Ausgaben) DM 25,00. Das Abonnement ist im Jahresbeitrag der GWUP (z. Zt. DM 100,00) enthalten.



Verlag und Anzeigenverwaltung:
W. Zuckschwerdt Verlag GmbH
Kronwinkler Str. 24, W-8000 München 60
Tel. (089) 8649490, Fax (089) 8649495
Druck: Stelzl-Druck München

Impressum

Der SKEPTIKER ist das offizielle Organ der GWUP

Wissenschaftlicher Beirat:

W. Bachmann, Prof. Dr. med., München
H. W. Baenkler, Prof. Dr. med., Erlangen
A. Kessler, Prof. Dr. Ing., Darmstadt
R. Kippenhahn, em. Prof. Dr. phil. nat., Göttingen
J. Köbberling, Prof. Dr. med., Wuppertal
R. König, Prof. Dr. phil., Gießen
M. Lambeck, Prof. Dr.-Ing., Berlin
G. Neuhäuser, Prof. Dr. med., Gießen
H. Reitböck, Prof. Dr. phil. nat., Marburg
B. Velimirovic, Prof. Dr. med., Graz

Herausgeber:

Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V. (GWUP)
Postfach 1222, W-6101 Roßdorf,
Tel.: (06154) 8946

Redaktion:

Prof. Dr. med. Irmgard Oepen (verantwortlich)
Andreas Dill
Dr. rer. nat. Carl Heinz Ross
Dr. paed. Hans-Gerhard Stumpf
Dr. med. Jürgen Windeler

Anschrift:

Institut für Rechtsmedizin, Bahnhofstraße 7,
W-3550 Marburg